

10.7.2022 Matthäus 9,35-38; 10,1.5-8 „Glaube, der trägt“

Matthäus schreibt von Jesus:

**Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer** (auch nach Willstätt und nach Hesselhurst), **lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.**

**Da sprach er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende“.**

**Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen.**

**Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: „Geht hin ... zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus...“**

Liebe Gemeinde,

**„Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“** - in Jesus ist der Himmel offen! Da ist Hilfe und Heilung - in Jesus! Da ist keine Angst mehr, da ist es gut...

Ein alter Schafhirte erzählte: er hatte einen Kollegen, der war kein guter Hirte: Er gab den Schafen zu wenig zu trinken, das Wasserschöpfen war ihm zu mühsam. Man merkte, wie es den alten Hirten berührte, als er weiter erzählte: als die Schafe seines Kollegen geschoren wurden, da sind einige beim Scheren einfach verdurstet, einfach umgekippt, verendet!

Und der alte Hirte sagte: „Eines ist das Wichtigste: Man braucht Liebe zu den Schafen!“

Man braucht Liebe! Man braucht Liebe, um richtig zu sehen! Nicht diese romantische, schmachtende Liebe „Schätzchen, Mäuschen“ - sondern **die** Liebe, die auch anpacken kann; die keine Mühe scheut. Die den anderen meint. Die dem anderen auch Freiheit geben kann...

Wer braucht denn Hilfe? Sieht man das immer, wenn jemand Hilfe braucht? Vielleicht wirkt einer ich auf andere sicher und fröhlich; einer erzählt von seinen Erfolgen. Aber wann erzählt er seine Durchhänger? Seine Verzweiflungsattacken? Wann erzählt einer von den Stunden, wo er am liebsten davon laufen möchte?!

Oder mancher lebt einfach so vor sich hin, er lebt halt, und merkt gar nicht, dass er am Verschmachten ist? Jesu Analyse der Menschen damals war: **sie sind verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben.** Ich glaube: das ist heute kein bisschen anders! Schafe ohne Hirten!

Ich frage mich manchmal, ob ich hier in Deutschland am rechten Ort bin als Pfarrerin? Es gibt soviel Not in anderen Ländern. Menschen in anderen Ländern scheinen viel bedürftiger zu sein - nach dem Evangelium. In islamischen Ländern ist der christliche Glaube verboten - aber in den letzten Jahrzehnten kommen soviele Muslime zum Glauben an Jesus: hungrig und durstig nach dem Evangelium! Und hier muss man die Menschen in die Kirche locken, hier treten sie in Scharen aus, „hier fliegt uns grad alles um die Ohren“ - sagte ein katholischer Kollege, vor ein paar Tagen. Darf man denn als Pfarrer in diesem reichen, satten Land bleiben, wo alle so zufrieden scheinen? Wozu braucht man da „Glauben“, „Kirche“? Braucht man das noch???

Wissen Sie was? Ich glaube den Menschen diese Zufriedenheit nicht! Ich glaube, dass wir hier in Deutschland nur sehr gut gelernt haben, etwas vorzutäuschen. Weil, wenn einer dem anderen davon erzählte, von seiner Traurigkeit und seiner Unzufriedenheit, der andere würde sagen: „Mensch, dir geht es doch gut! Was willst du denn noch? Sei zufrieden!“

Aber eben: das Materielle ist nicht alles, es täuscht nur vor, dass ich „eigentlich“ froh sein müsste, weil ich alles habe! Sehen Sie sich die Menschen an, wenn Sie unterwegs sind: wie viele

sehen glücklich aus? Wieviel Trauer ist da zu lesen, Einsamkeit, leere Augen... Und wie viele sind schon verletzt worden durch einen Verlust: dass ein Mensch gegangen ist, dass man selbst getäuscht wurde, belogen und betrogen. Wie ist das im Alter, oder wenn einer krank wird, da bricht oft das ganze Gebäude zusammen, da kommt die Frage nach dem „Warum“, die Frage nach dem „Wie geht es weiter“ - das, was man nur dem besten Freund erzählt.

Das, was ich auch Jesus erzählen könnte! Und wie wenige wissen davon: dass ich Jesus an mein Inneres heranlassen kann, dass ich da „echt“ sein darf, meine Wunden zeigen, meine Ängste erzählen. Jesus wird mir keine guten Ratschläge geben oder Vorwürfe machen. Es geht im christlichen Glauben nicht darum, dass man ein paar Ratschläge bekommt, dass man noch ein bisschen netter wird - sondern es geht um Rettung und Verlorengehen. So dramatisch sieht die Sache aus! Da kann ein Mensch reich sein und in besten Verhältnissen leben - und doch verloren gehen. So dramatisch sieht die Sache aus!

Warum hätte Jesus sonst für uns zu sterben brauchen? Da hätte Buddha genügt mit seinen klugen Ratschlägen zur Lebensgestaltung. Da hätten die Philosophen genügt. Das Positive Denken hätte genügt. Usw.

***Verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben.*** Mancher wird sich dagegen wehren, dass er Schaf sein soll: „Also bitte, ich bin doch mein eigener Hirte, ich bin kein dummes Schaf!“

Nein, auch **das** glaube ich nicht! Wir alle lassen uns steuern von anderen: von Menschen, von Strömungen, von Meinungen! Jedem von uns ist es wichtig, wie andere von ihm denken. Deswegen trägt man Kleidung, die ankommt! Deswegen darf der Lebensstil nicht allzu anders sein als der von anderen. Das Auto sollte zumindest nicht schäbiger sein als das des Nachbarn. Wie frei sind wir denn da?

Gut, da gibt es auch den Typ Mensch, der herausfordern will: der sich die Haare grün färbt - damit viele entsetzt sagen: „Wie kann man nur so rumlaufen!“ Dieser Mensch tut genau das Gegenteil von dem, was man erwartet! Ist das frei? Genauso wenig!

Viele Menschen heute kommen sich ja auch fremdbestimmt vor! Wann mache ich mal, was mir nicht vorgegeben wird? Ich gehe in den Garten und sehe schon, was gemacht werden muss: Unkraut wächst immer, gießen auch immer; und dort noch Schneckenkorn streuen - - - Zum Hinsetzen und einfach nur das Schöne genießen, reicht es dann nicht mehr!

Nun ist das alles ja noch nicht schlimm! Schlimm wird es, wenn ich annehme, dass das schon das Leben ist. Dass mich das sozusagen „satt“ macht. Und da kann ich auch in einem reichen Land vor gefüllten Gläsern verdursten. Seelisch, geistlich verdursten. Und die Sehnsucht, der Lebensdurst, ist riesengroß!

Lebensdurst zum Beispiel bei der reichen Frau, die verheiratet ist, Familie hat, ein paar Häuser. Sie fällt auf dadurch, dass sie mit nichts zufrieden ist, auch nicht mit dem, was andere machen. Müsste sie nicht Glück und Zufriedenheit ausstrahlen? Sie hat doch alles!

Aber Reichtum macht eben nicht glücklich - im Gegenteil oft! Geld beruhigt? Nein, ich muss es dann doch auch gut anlegen, und sichern, und verteilen an die Erben...

Geld stillt keinen Lebensdurst. Ich behaupte, dass wir alle das erhoffen. Und wir denken: „Naja, ein bisschen mehr Geld dürfte es schon sein, dann hätte ich diese Sorge nicht mehr“ - - - Soviele schöne Häuser und Wohnungen, der Swimming pool im Garten - da müssten doch auch glückliche Menschen drin wohnen. Ist das so? Ein schönes Haus macht noch nicht glücklich!

Illusionen! Jesus nannte das Geld „Mammon“, und das war ein Götze damals. Geld ist eben nicht nur Zahlungsmittel, sondern es hat göttliche Macht. Wieviele tun heute für Geld alles, sie lügen

und betrügen. Oder sie sind so fest daran gebunden, dass sie kaum noch etwas abgeben können. Geld verspricht Sicherheit! Aber der Lebensdurst bleibt!  
Lebensdurst auch in Beziehungen. Trennungen und Scheidungen nehmen zu. Was ist da los? Dabei müssten Beziehungen doch so glücklich sein, bei den Möglichkeiten!  
Die Suchtkrankheiten nehmen zu: Alkohol, Drogen, Spielsucht, Internet-Sucht, Sich-Ritzen... Wieviel Scheitern, wie viel Hoffnungslosigkeit ist da verborgen.  
Glückliche reiche Welt? Offenbar nicht! **Verschmachtet und zerstreut** heißt die Analyse von Jesus.

Aber er analysiert nicht nur, er gibt sich selbst hin als Hirten, der mich an den gedeckten Tisch führen will - weil ich mich selbst nicht führen kann! Da ist einer, der so liebevoll mich ansieht. Der meinen Mangel und meinen Durst stillen kann, meinen knurrenden Magen füllen will: mit sich selbst nämlich. Weil nur ER das gibt, was ich mir im Innersten ersehne: Liebe, Geborgenheit, ein Zuhause, Erfüllung.  
Jesus stellt die verlorengegangene Beziehung zu Gott wieder her. **Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen** - in Jesus ist der Himmel da. Für mich ist dieser Hirte da: ich darf mich seiner Liebe anvertrauen. Das tut so gut! Und wer das macht, wer Jesus in sein Leben hereinlässt, der erfährt das: wie sein Leben zur Ruhe kommt. Wie er satt wird. Das Loch im Herzen wird gestopft. Er muss das Alter nicht fürchten, den Tod nicht fürchten, er muss nicht davonlaufen - denn das Leben ist dann nicht zuende, es fängt noch mal so richtig an! Leben 2.0. Das hier - ist „Dreck“ dagegen!

Und wer das erfahren hat, den hält es nicht mehr, der will das auch für andere! Und den schickt Jesus los: Jetzt geh du zu den verlorenen Schafen, und erzähl ihnen vom guten Hirten Jesus! Hingehen und weitersagen!  
Das gilt Ihnen und mir!

Die 12 Jünger waren alles keine studierten Theologen. Es waren normale Menschen! Aber alle hatten etwas mit Jesus erlebt! Und ich wünsche mir so sehr, dass wir das tun, was Jesus sagt: Hingehen! Nicht abwarten, ob vielleicht mal einer kommt und fragt „Warum glaubst du eigentlich?“ Es wäre schön, wenn man so gefragt würde - aber die meisten Leute denken dann eher: „Naja, die ist halt einfach so nett!“  
Ich muss sagen, es freut und schmerzt mich zugleich, wenn ich bei einem Besuch oder Gespräch auf einen gläubigen Menschen treffe! „Wie schön“ denke ich, „dass dieser Mensch etwas glaubt und betet; aber wie schade, dass keiner davon was erfährt - außer die Pfarrerin! Wenn dieser Mensch doch hingehen würde und andere zum Glauben einladen würde! Wie schön, wenn er auch nur zum Gottesdienst käme - und schon seine bloße Anwesenheit würde andere ermutigen! Schon **das** wäre eine Einladung für andere! So aber werden wir bald Gottesdienste streichen können! Wenn doch eh kaum einer kommt - wozu eine Kirche halten? Zum Angucken?? Dann kann auch ein Architekt Wohnungen rein bauen, so wie in Sundheim, das ist doch gut gelungen - - -

Was Jesus seinen Jüngern zutraut, klingt unglaublich: er **gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. Geht und predigt „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus...“**

Wo geschehen heute noch solche Wunder?

Da, wo Menschen damit rechnen; wo sie genau diese Macht Jesu in Anspruch nehmen! Aber wie sollen wir (zum Beispiel) Heilungen erleben, wenn wir nicht für Kranke beten?!

Natürlich, Jesus hat dann immer noch die Freiheit, zu heilen oder nicht. Ich kann niemandem Heilung versprechen. Aber ich kann ihm versprechen, dass Jesus bei ihm ist und ihn niemals fallen lässt; das ist sicher. Und ich kann Jesus um Hilfe bitten, um Linderung, - und auch um Heilung.

Klar, die Frage ist immer auch: Und wenn der Kranke nicht geheilt wird, was ist dann mit der Enttäuschung? Ich darf eingestehen, dass ich Gottes Wege nicht immer begreife. Aber bestehen bleibt, dass Gott uns liebt - dass der Himmel offenbleibt, weil Jesus für uns am Kreuz gestorben ist. Im Himmel werden wir den Rest begreifen, seine Wege mit uns.

Auch das haben wir zu erzählen, dass und wie es nach dem Tod weitergeht! Wie wird das bei uns totgeschwiegen - auch bei Christen! Sie sollten die strahlenden Gesichter im Pflegeheim sehen, wenn ich davon erzähle - wo hören sie es denn sonst? Das ganz einfache Evangelium: Jesus hat den Himmel erkauft, darum dürfen wir dahin kommen; nicht weil wir so gut sind! Und dann wischt Gott die Tränen ab...

Gut, ich frage mich manchmal auch, ob das mit den Heilungen bei uns so nötig ist? Im Gegensatz zu damals haben wir solche gute Medizin, so gute Ärzte - „Hauptsache gesund“ - gilt nicht, wenn die Seele „am Stock geht“.

**Treibt böse Geister aus** - unsichtbare Mächte zwischen Himmel und Erde, Bindungen, Zwänge... da hat sich jemand geschworen: „Niemals werde ich demjenigen vergeben“. Oder in einer Familie war etwas absolut tabu: „Das darf niemand erfahren“ - das ist wie eine Bindung, da ist keine Freiheit. Aber es gibt Befreiung - durch Jesus!

Nein, wir sind nicht die Helden! Christen sind nicht die ewig lächelnden Glücklichen; ja, auch Christen scheitern; auch Christen können Depressionen bekommen. Aber sie wissen, zu wem sie gehen können: zu Jesus!

Ja, mit Jesus ist es schön, wenn ich bei ihm bin - wenn ich bete, nachdenke - aber ich bin unglücklich, wenn ich an die anderen denke, die noch ohne ihn durchs Leben gehen...

Die christliche Gemeinde ist da so wichtig: dass wir voneinander wissen; dass wir füreinander beten; dass der Gottesdienst uns Kraft gibt; dass wir uns gegenseitig stärken, wenn wir uns von Erfahrungen erzählen. Uns gegenseitig um Fürbitte bitten... Die Gemeinde vor Ort ist DIE Hoffnung für die Welt! Das erleben Menschen in der Ukraine - da gibt es Berichte, dass man sich zum Gebet traf, eine Rakete traf den Nebenraum - aber sie explodierte nicht. Flüchtlinge, die nicht wussten, wohin - und sie treffen jemanden, der es ihnen zeigt. Soldaten, die posten, wie wichtig ihnen die Unterstützung im Gebet ist... Glaube, der auch in dieser Hölle trägt!

Deswegen - und trotzdem - nein, ich gebe nicht auf! Ich weiß, dass ich am richtigen Ort bin. Und ich bete so sehr um Erneuerung bei uns. Amen.

**Lieder: 324,1-7 Ich singe dir mit Herz und Mund - Psalm 732 - Liedblatt: Da ist ein Sehnen tief in uns - 379,1-5 Gott wohnt in einem Lichte (Melodie Befiehl du deine Wege) 515,1.5-8 Laudato sii**